



Kaninchenzüchter gibt es nur noch wenige in Sterkrade

Oktober 2009

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
					Tag der Deutschen Einheit	
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Kaninchen– oder Hasenbraten

Innerhalb der menschlichen Ernährung hat Fleisch immer einen großen Anteil gehabt. Wildbret unterlag schon früh den Jagdgesetzen und war daher für den Normalverbrauch nur schwer zu bekommen. Aus dem 13. Jahrhundert weiß man, dass französische Klöster Wildkaninchen als Haustiere hielten des Fleisches und der Felle wegen. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 haben die Soldaten aus dem europäischen Binnenland in den Küstenregionen die Kaninchenzucht kennen gelernt und sie in ihre Heimat gebracht. Von da an war Kaninchenfleisch immer eine Zusatzernährung für Selbstversorger und die Kaninchenzucht wurde zur Freizeitbeschäftigung. Dank der außerordentlichen Fortpflanzungsfähigkeit der Kaninchen gibt es heute bis zu 100 Rassen.

Der Feldhase hatte Konkurrenz bekommen und die Wilddieberei auf Niederwild schränkte sich stark ein.

Der Europäische Feldhase - kurz "der Hase" - wird nicht selten mit dem Kaninchen verwechselt. Häufig nennen Heimtierhalter ihre Kaninchen liebevoll "Hasen" und Züchter nennen weibliche Kaninchen tatsächlich auch "Häsin". Stallkaninchen werden oft als "Stallhasen" bezeichnet. Es gibt sogar mittlerweile Kaninchen, die durch Zucht im Körperbau und Aussehen den Hasen sehr ähneln. Trotzdem sind diese Tiere nicht enger verwandt und eine Verpaarung von Kaninchen und Hase ist nicht möglich. Hasen werden nicht als Haustiere gehalten, sie stehen unter Artenschutz und dürfen nicht eingefangen werden. Alle als Heimtiere gehaltenen, so genannten Hasen sind also Kaninchen.

Kaninchenspruch: Ein schlaues Kaninchen hat drei Löcher

Kaninchen oder Hase

Wildkaninchen

Feldhase

Aussehen	Kaninchen haben einen eher rundlichen, gedrunghenen Körperbau. Beine und Ohren sind kürzer als bei Hasen. Sie wiegen zwischen 1,4 und 2 kg.	Hasen sind groß und schlank, sie haben sehr lange Läufe und ihre Ohren sind länger als ihr Kopf. Sie wiegen zwischen 2,5 und 5,5 kg.
Fellfarbe	Graubraun, am Bauch heller - eher grauweiß.	Rötlichbraun, der Bauch ist weiß, die Ohren haben dunkle Seiten und Spitzen.
Sozialverhalten	Kaninchen sind Rudeltiere, sie leben in sehr großen Kolonien mit Artgenossen zusammen.	Hasen sind Einzelgänger, nur zur Paarung kommen diese Tiere mit Artgenossen zusammen.
Wohnung	Kaninchen graben sich bevorzugt an geschützten Stellen am Waldrand oder auch in Parkanlagen ihre Höhlenbauten in sandige Hügel. Sie leben also unterirdisch in Höhlen und verlassen diese in der Dämmerung zur Nahrungsaufnahme.	Hasen leben auf offenen Weiden, Steppen, Feldern. Sie schlafen tagsüber in kleinen Mulden (Sasse) und gehen ebenfalls nachts auf Nahrungssuche.
Fortpflanzung	Kaninchen können 4 - 6 Mal im Jahr nach einer Tragzeit von 28 - 33 Tagen 3 - 4 Junge (selten bis 6) bekommen. Die Jungen kommen nackt, blind und taub zur Welt und sind somit sehr hilflose Nesthocker. Die Jungen werden in einer Höhle geboren, wo sie zunächst verbleiben. Die Mutter säugt die Jungen nur 1 - 2 Mal am Tag.	Hasen bekommen nach einer Tragezeit von ca. 42 Tagen 1 - 2 Junge. Die Jungen kommen behaart, mit offenen Augen und relativ selbstständig auf die Welt - sind also Nestflüchter. Sie werden in der Sasse geboren, wo die Mutter die Jungen einmal am Tag aufsucht, um sie zu säugen.
Weitere Unterschiede	Kaninchen sind Fluchttiere, die ihren Feinden meist nach einer kurzen, schnellen Flucht in ihren Bau entkommen. Sie sind eher Kurz sprinter.	Hasen sind regelrechte Langstreckenläufer und entkommen ihren Feinden, indem sie schnell und weit laufen und Haken schlagen.
Wichtig	Kaninchen werden als Haustiere gehalten, durch selektive Zucht sind unzählige Rassen und Farbschläge entstanden.	Hasen werden nicht als Haustiere gehalten, sie stehen unter Naturschutz und dürfen nur zu bestimmten Zeiten gejagt werden.

Bei massenhaftem Auftreten verursachen die Wildkaninchen erhebliche Wildschäden, indem sie Jungpflanzen, Sträucher und Feldfrüchte verbeißen. Wegen ihrer Höhlen werden sie zur Gefahr von Deichen und Bahndämmen. Durch künstlich erzeugte Krankheiten und Bejagung wird versucht, den Bestand in Grenzen zu halten, was oft misslingt.

